

Chronicon

IN MEMORIAM.

Abt Dr. Gilbert Helmer, O. Praem., von Stift Tepl.

Als Abt Dr. Gilbert Helmer am 4. März 1944 nach vierundvierzigjähriger Amtszeit im 81. Lebensjahre in Stift Tepl (Böhmen-Sudetenland) starb, konnte wegen der allgemeinen Lage der Verdienste des grossen Abtes nicht gebührend gedacht werden. Aus seinem an Arbeiten, Ereignissen, Erfolgen und Kämpfen reichen Leben war sein Wirken auf dem Gebiete des Ordens, der Kultur und der Verwaltung von ganz besonderer Bedeutung.

Im Orden suchte er allen Aufgaben, welche die Abtei und deren Stellung und geschichtliche Entwicklung von ihm verlangten, möglichst gerecht zu werden. Feierlicher Gottesdienst, Choral und Disciplin fanden ihn als eifrigen Förderer im Verein mit seinen Mitarbeitern. Dem Geiste des Ordens entsprachen die grossen religiösen Kundgebungen, wie die 700-Jahrfeier des Todes unseres Klostergründers, des sel. Märtyres Hroznata (1917), das Norbertusjubiläum (1934) in Stift Tepl und die grossen Norbertusfeiern in den beiden Wallfahrtsorten des Stiftes, in Maria Stock und am Kreuzberg (1934). Der dem Stifte anvertrauten Seelsorge schenkte er seine Sorge, bei seinem Tode wurden in den 25 inkorporierten Stiftspfarreien mit 40 Kirchen an die 140.000 Gläubigen betreut. Abt Dr. Helmer stellte als Patronatsherr nicht nur reiche Mittel für die Kirchen zu Verfügung (es wurden diese in seiner Regierungszeit wenigstens einmal gründlich restauriert). Er beteiligte sich selbst häufig an grösseren kirchlichen Feiern der Pfarreien, wie bei Firmungen, religiösen Festtagen, insbesondere an den Wallfahrtsstätten, die seine besondere Gunst erfahren durften. Ein Höhepunkt war der Herz-Jesukongress für Westböhmen in Stift Tepl am 26 Juni 1922. Aufgeschlossen für alle Zweige des katholischen Lebens, liess er dem 1934 in Chotieschau (den ehemaligen Praemonstratenserinnenkloster, auch einer Gründung Hroznatas) eingerichteten Exercitienhaus St. Josef, wo in der Folge besonders die Tepler Praemonstratenser Exercitien und Einkehrtage predigten, seine wirksame Unterstützung angedeihen und förderte bereits 1933 die Katholische Aktion durch Uebertragung der Stelle eines Diözesandirektors an einen Stiftspriester und durch Freistellung eines anderen als Generalsekretär des Katholischen Frauenbundes für Böhmen und Mähren. Seine mächtige Mithilfe galt natürlich auch dem katholischen Leben des ganzen Landes.

Dem Stifte Tepl erwarb er im Orden eine aussergewöhnliche Stellung. Die Theol. Hauslehranstalt wurde erweitert, sie nahm auch die Kleriker der übrigen Praemonstratenserstifte Böhmens auf, Generalkapitel des Ordens tagten hier 1905 und 1924. Im Jahre 1921 kaufte Stift Tepl das Gebäude der ehemaligen Praemonstratenserabtei Speinshart (Diözese Regensburg), besiedelte das Kloster mit Tepler Mitbrüdern, sodass es als Eigenkloster wieder erweckt wurde. Die Errichtung eines Klosters in Roggenburg, in Schwaben, ebenfalls eines früheren Praemonstratenserstiftes, konnte nicht erreicht werden, obzwar von 1924 bis 1930 zwei Tepler dort die Seelsorge übernahmen. Auch ein Versuch, den Orden in Norddeutschland wieder bekannt zu machen, hatte keinen Erfolg. In der *Circaria Austriaca* und später *Cechoslovachica*, die nach 1918 errichtet wurde, hatte Abt Gilbert die Aemter eines *Vicarius Generalis* und eines *Visitors* inne.

Die Kultur hatte in Stift Tepl allzeit einen wichtigen Mittelpunkt, auch Abt Helmer förderte alle Belange des kulturellen Lebens. Er persönlich war vor der Abtwahl durch sechs Jahre als Germanist am Deutschen Gymnasium in Pilsen, dessen Lehrstellen von Tepl besetzt wurden, tätig gewesen. Es war für das Kloster wie für den Abt ein schwerer Schlag, als durch eine Verfügung des csł. Regierung das Gymnasium aufgehoben wurde. Durch Bereitstellung von Mitteln suchte der weitschauende Abt begabten Jungen das Studium in kirchlichen Seminarien zu ermöglichen. Die frühere öst. ung. Regierung hatte seinen Rat bei der Reform des Mittelschulstudiums eingeholt. Ein besonderes Wissen im Sanskrit konnte Abt Helmer sein eigen nennen, wie es überhaupt kein Gebiet gab, auf dem er nicht hätte mit Fachgelehrten sprechen können. Die Deutsche Universität in Prag verlieh ihm in Anerkennung seines Wissens das Ehrendoktorat der Theologie.

Eine Tat von grosser Bedeutung war der Neubau einer Stiftsbibliothek im Jahre 1902. Dadurch wurde der Schatz von 80.000 Büchern aus allen Jahrhunderten, die vielen Inkunabeln und andere wertvolle Gegenstände der Allgemeinheit zugänglich. Das wertvollste Stücke des gesamten Stiftsbesitzes war der *Codex Teplensis*, eine Bibelübersetzung in des Mittelhochdeutsche, um das Jahr 1400 in Tepl selbst vorgenommen; dieses Buch war das Lieblingsbuch des Abtes, dessen Schönheiten und Eigenheiten er wie kein zweiter erklären konnte; etwas ähnliches konnte man auch von seiner Kenntnis der heimatlichen Mundart und der deutschen Sprache selbst sagen.

Mit einem Schriftchen *Die Anfänge der Herz-Jesuverehrung im deutschen Volke* trat Abt D. Gilbert auch an die Öffentlichkeit. Die Publikationen der Stiftsmitglieder waren unter seiner Regierungszeit besonders wertvoll und zahlreich. Im Jahre 1917 und 1925 erscheinen zwei Bände: *Beiträge zur Geschichte des Stiftes Tepl* mit einem persönlichen Aufsatz des Abtes. Erwähnt muss werden das Buch des Ordenshistorikers, Dr. Basil Grassl, (gest. 1944 nach

einem Fliegerangriff auf Pilsen): *Geschichte und Beschreibung des Stiftes Tepl*; das Religionslehrbuch für Mittelschulen von Dr. Meinrad Langhammer (gest. 1942), sowie dessen Gebetsbücher (ein Soldaten und ein Studentengebetbuch); das Epos *Der sel. Hroznata* von Augustin Hilburger, (gest. bei einem Fliegerangriff 1944), endlich *Die Christologie der Praemonstratenser des 12. Jahrhunderts* von Dr. Martin Fitzthum neben vielen anderen Schriften und Aufsätzen verschiedener Stiftsmitglieder. Dem Kurorte Marienbad und seinem Gründer Abt Reitenberger von Stift Tepl galt die Arbeit des Prof. Dr. Benedikt Brandl.

Zum Norbertusjubiläum 1934 ermöglichte Abt Helmer zweimal die Herausgabe einer Festbeilage zur « Deutschen Presse » in Prag. Das Katholische Pressewesen in Böhmen, der Pressverein « Egerland » mit seinem Blatte und das Zentralorgan « Deutsche Presse » wären ohne Stift Tepl und seinen Abt in ihrem Bestande bedroht gewesen. Nimmt man noch die vielen Forscher und Gelehrten hinzu, die mittelbar und unmittelbar aus den Archivalien des Stiftes wesentliche Hilfe für ihre Arbeiten erhielten, so ist es klar, dass unter Abt Helmer Kulturarbeit im weitesten Masse geleistet wurde. Auch die Gründung, Erhaltung und Betreuung Marienbads durch das Stift Tepl, insbesondere durch diesen Abt, war ein Werk von Bedeutung für die ganze Welt. Abt Helmer hat es verstanden gerade Marienbad, das schon Goethe gerne besuchte, zu einem gesellschaftlich-kulturellen Mittelpunkt zu machen, aber noch mehr hat er in der Sorge um Marienbad und den ganzen Stiftsbesitz sich als Meister der Verwaltung erwiesen. Der weitausgedehnte Land und Forstbesitz des Klosters, der noch auf das Gründungsjahr der Abtei, 1193, zurückging, erforderte Weitsicht und Planung. Die Wirtschaftsbetriebe, wie Sägewerke, Mühlen, Brauereien, die Betriebe in Marienbad wurden erneuert. Auf den Aeckern des Stiftes wurde Tepler Hochland-Gerste und -kartoffel gezüchtet, die dem Klima des rauen Tepler Landes gewachsen waren und weit verbreitet wurden. Die Betriebe galten in den letzten Jahren als Musterbetriebe. Mit dem Jahre 1918 brach eine schwere sorgenreiche Zeit für die Klosterverwaltung an. Durch das cl. Bodenreformgesetz verfiel der gesamte Klosterbesitz der Beschlagnahme, ein Teil musste im Verlaufe der Jahre zwangsweise verkauft werden und gerade die fruchtbareren Gründe. Zwanzig Jahre musste Abt Helmer mit seinen Mitarbeitern ringen und kämpfen, um den Besitzstand zu erhalten und besonders Marienbad vor einer Enteignung zu retten, sein Kampf um Recht und Besitz führte ihn zum Völkerbund nach Genf und nach Den Haag. Das Jahr 1938 brachte keinen Stillstand der Sorgen; die grosse Katastrophe 1945 mit der folgenden Aussiedelung und endlichen Enteignung und Aufhebung der 750jährigen Stiftes brauchte der Kämpfer für Recht und Gerechtigkeit nicht mehr erleben. Durch sein mannhaftes Eintreten für das Kloster und damit für seine Heimat und sein Volk zog ihn viele Feindschaft zu, aber auch grosse Achtung und An-

erkennung. Er, der früher schon Mitglied des Böhmisches Landtages, Mitglied des österreichischen Herrenhauses und Mitglied der österr. ungarischen Delegationen gewesen war, er, der in Wirklichkeit Caritas im Kloster wie in Marienbad an Tausenden geübt hatte, galt allen als ein Sinnbild der Liebe und Treue zur Heimat.

Es ist wahrlich erstaunlich, wie der tieffromme, hochgebildete und gesetzeskundige Klosterabt von Tepl auf so verschiedenen Gebieten so Hervorragendes leisten konnte und lebendiger Ausdruck seines Volkes und seiner Zeit geworden ist. Zehn Jahre seit seinem Tode lassen schon seine Grösse deutlich sichtbar werden.

† Petrus MÖHLER,

Abt des Stiftes Tepl, dzt. Kloster Schönau,
Kr. St. Goarshausen.

Tib. Fr. Hollos.

In Erlangen verschied am 25. April 1954 Dr. jur. TIBURTIUS FRANZ HOLLOS, ord. öff. Professor des öffentlichen Rechtes an der Universität Würzburg, Kapitular des Stiftes Strahov. Er wurde am 1. Febr. 1906 in Szecseny, Ungarn, geboren, trat am 8. Sept. 1925 in den Prämonstratenserorden ein und wurde am 18. Mai 1930 zum Priester geweiht. Darnach wirkte er auf verschiedenen Ordenspfarreien der Stifte Tepl und Strahov, wobei er als Pfarrer das Rechtsstudium an der Universität Prag begann. Die grosse Wende in seinem Leben brachte das Jahr 1945, im Zuge der Austreibung der Deutschen musste er die Tschechoslowakei verlassen. Nun zeigte es sich, dass er ein Meister des Lebens war, die jede Situation zu meistern wusste. In Deutschland schloss er sein Rechtstudium mit der Promotion in Erlangen im J. 1946 ab. Bald darauf habilitierte er sich in Erlangen und wurde bereits 1948 als Ordinarius an die Universität Würzburg berufen. Das Vertrauen der Kollegen berief ihn mehrfach zum Dekanat, das er in dieser schwierigen Uebergangszeit mit grosser Geschicklichkeit führte. Hier konnte er so recht die guten Seiten seines Charakters bewähren, seine grosse Güte und Hilfsbereitschaft. Den Flüchtlingen half er ebenfalls, wo er nur konnte, wie er sich auch gern für die Flüchtlingsseelsorge, besonders bei den Ungarn und Sudetendeutschen, zur Verfügung stellte. Die ausgedehnte Lehrtätigkeit und die Führung des Dekanates liessen ihm nicht allzu viel Zeit zur literarischen Arbeit. Für die Ordensgeschichte ist eine leider ungedruckt gebliebene Arbeit über die Urbare des Stiftes Strahov bedeutsam. Sonst wäre der Aufsatz *Die katholische Weltkirche und ihre Diplomatie, Verfassung und Verwaltung in Theorie und Wirklichkeit*, München, 1952, zu erwähnen. Andere Arbeiten sind Zeitproblemen gewidmet, sie teilen das Schicksal aller derartigen Arbeiten, bei dem raschen Wandel der Verhältnisse sind sie überholt. (*Die gegenwärtige Rechtsstellung der katholischen Kirche in Deutschland*, Würzburg, 1948 ;

Staatskirchenrecht, Erlangen 1948 ; *Zur Kontroverse über den gegenwärtigen Status Deutschlands*, Erlangen o. J., 1948).

H. J. L.

P. Lenaerts.

Die 12 Aprilis 1954, pie in Domino obiit, R. D. Paulus LENAERTS, per plures annos Supprior et Lector in Abbatia Parcensi. Membrum erat Commissionis Liturgicae Ordinis. Investigator usuum et institutionum Ordinis zelosissimus, de enucleanda historia Ordinis optime meruit. Quod in proximo fasciculo periodici nostri fusius describetur.

J. B. V.

SPIRITUALIA.

Belgium-Paroeciae.

Notum est Abbatias nostras antea plures paroecias, sibi iudice incorporatas, rexisse. Plura de his paraeciis invenies in libris conscriptis a Can. Dr. Fl. PRIMIS, *Het Parochiewezen in de Antwerpse Kempen*, Antverpiae, 1948, pp. 260 ; *Album Pastorum Campinae*, Antverpiae, 1952, pp. 327. Liceat nobis transscribere quae *Het Parochiewezen...*, p. 83 scribuntur : « Er zijn waarschijnlijk weinige gewesten in België waarop één kloosterorde zo haar stempel drukken kon als de Norbertijnenorde op de Antwerpse, Noord-Brabantse Kempen. De seculiere geestelijkheid der andere parochiën heeft nooit een spiritualiteitseenheid kunnen doen gelden in dezelfde mate als de Norbertijnse. De verdwijning in de XIX^e eeuw — men weet het, — is het gevolg geweest niet van een geestelijk verval, maar van afschaffing der kloosters, door de Franse republiek, en het uitsterven der kloosterlingen. Het herinrichtende bisdom, in 1803, heeft beroep gedaan op alle de voorhanden krachten uit de Norbertijner abdijen, maar heeft slechts weinig opvolgers meer kunnen vinden voor de geseculariseerde « Witten » die bij het Concordaat de eeuwenoude Norbertijner traditie voortzetten. Er waren geen novicen, er was geen klooster meer. De « Witten » zoals de Kempenaar hen noemde, zijn overal, zoverre we het konden nagaan, beïnvloed geworden. Zij lieten een faam na van zachtheid, van goedheid, van eenvoud. Afkomstig meestal uit de Kempen zelf, belangstellend naast hun geestelijke taak in het stoffelijk welzijn van hun parochianen, in ontginning en landbouw op de eerste plaats, wonnen en behielden zij het vertrouwen van de landman ». J. B. V.

SCRIPTORES ANTIQUI.

Conradus a Liechtenau.

Conradus iste, jam canonicus Constantiensis, ingressus est abbatiam Ursbergensem, cujus postea praepositus fuit annis 1226-1240.

De eo agit N. BACKMUND in *Dict. d'Histoire et de Géographie ecclésiastique*, t. XIII, fasc. LXXIV (1953), col. 491. In specie scribit : « Depuis 1551, il passait pour l'auteur du fameux *Chronicon Urspergense* (M. G. H., SS., XXIII, 333-83), qui est une source importante pour l'histoire du Saint Empire. Des recherches récentes ont prouvé que la chronique entière est l'œuvre de son prédécesseur Burchard (1215-26 ; † 1230) ». J. B. V.

Liebental Nicolaus.

Abbatis S. Vincentii Wratislaviensis Liebental Chronicon Abbatum editum fuit a Prof. SANTIFALLER in *Analectis nostris*, annis XXV-XXVIII (1949-1952). Pagg. 21 s. agit editor Santifaller de operibus Liebental quae speciatim sunt « urkundlich-archivalischen Werke ». Eadem opera describuntur fuse a Prof. Santifaller in libro edito anno 1947 Oeniponte, Wagner, qua *Ergänzungsband XV* periodici : *Mitteilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung*. Liber iste Prof. Santifaller hanc inscriptionem habet : *Liebental's Kopialbücher des Prämonstratenserstiftes zum Hl. Vinzenz in Breslau*. Pp. 374. J. B. V.

Zacharias Chrysopolitanus.

Anno 1947, editae fuerunt, Lovanii, *Mélanges Auguste Pelzer*. Pp. 605-634 hujus collectanei P. MEERSSEMAN, O. P., scribit de : *La bibliothèque des Frères Prêcheurs à la fin du XV^e siècle*. Introductione praemissa, edit P. Meersseman inventarium librorum Minervae, prouti legitur in ms. Vat. lat. 3958. Sub numero 62 hujus catalogi legimus : « Unum ex quatuor seu concordiae Evangelistarum et expositio continua edita a Zacharia Grisipolita (sic). Cuius, prima carta finit : dei, penultima : ma ».

In *Mélanges Joseph De Ghellinck*, S. J., Gembloux, 1951, vol. II, Reverendissimus GLORIEUX, rector Facultatum Catholicarum civitatis Insulensis (Lille), scribit de *Les Deflorationes de Werner de Saint-Blaise* (pp. 699-721). Opus WERNERI, abbatis S. Blasii, cui nomen *Deflorationes SS. Patrum*, editum fuit a Migne, in *Patrol. Lat.*, t. 157, col. 721-1256 ; et quidem, secundum editionem anni 1494, publicatam Basileae. In « Deflorationibus » istis Wernerus intendit praedicatoribus proponere themata pro Dominicis et diebus festis praecipuis. Expositiones suas semper incipit a textu Evangeliorum aut themate diei festivi, cui commentaria varii generis adjungit. Aperte fatetur Wernerus se in componendo hoc opere hausisse a variis auctoribus. Inter istos, eminet *Zacharias noster Chrysopolitanus*. « Werner connaissait l'œuvre de Zacharie. C'est à elle qu'il est allé demander pour chaque dimanche le commentaire approprié de l'évangile du jour. Seuls font exception les deux derniers dimanches, pour lesquels il n'a pas cru opportun un com-

mentaire d'évangile mais s'est borné à fournir des textes de sermons » (p. 705). 65 enumerantur talia loca a Glorieux quae ex parte Weneri a Zacharia nostro mutuata fuerunt. Scribit ulterius Glorieux, l. c., pag. 716 s. : « L'œuvre de Zacharie se laisse dater de 1145-1150, en tenant compte de son attitude à l'égard d'Abélard, des nuances et des réserves tout particulièrement qu'il est possible de déceler à travers ses rédactions. Les « Deflorationes » se placent seulement quelques années plus tard, vingt tout au plus, peut-être beaucoup moins. C'est dire que dans cet intervalle le travail de Zacharie s'est largement répandu, qu'on l'a copié un peu partout dans les cercles monastiques, et jusqu'en Forêt Noire. Cette utilisation est donc à verser à son dossier pour témoigner de son expansion. Il y aura lieu, d'autre part, d'en tenir compte aussi pour un établissement critique du texte. Ou plus exactement, les deux ouvrages pourront se rendre réciproquement service. Les éditions que nous possédons, de l'un comme de l'autre, sont loin d'être critiques. Le texte de Werner, tel qu'il est, permet déjà cependant, à plusieurs reprises, de rectifier celui de Zacharie. En sens inverse une édition critique de son « In unum ex quatuor » améliorerait certainement, à défaut des manuscrits très rares de celui-ci, le texte de Werner... Les « Deflorationes » n'ont pas emprunté uniquement à Zacharie ce qu'il y avait d'impersonnel en son œuvre, à savoir le commentaire scripturaire de gauche et de droite dans les écrits des Pères ; elles lui ont pris aussi l'un ou l'autre de ses développements plus personnels qu'il avait ajoutés à son œuvre, concernant les sacrements, la foi et la Trinité. Mais ces excursions sont de saveur abélardienne très prononcée. De fait c'est en recourant à Abélard même, à l'Épître d'Hermann, à la Summa Sententiarum, que Zacharie les a construits ».

J. B. V.

CANONIARUM VITA.

Berna.

Confratres Bernenses, G. VAN DER VELDEN et H. SERRARENS in *Tijdschrift voor Liturgie*, XXXVIII, 1954, de rebus liturgicis agunt. Primus, G. Van der Velden, l. c., pp. 1-4 tractat de habitudine Episcopi ad Liturgiam : *Bisschop en Liturgie*, dum alter, Th. Serrarens, ib., 5-13, qua parochus, de Missa Dominicali agit : *De Zondagsmis*.

J. B. V.

Gödöllö.

Anno 1253 fundatum fuit, Parisiis, Collegium dictum « Sorbonne » a Roberto DE SORBONNE. De ipso Roberto erudite scribit Prof. GABRIEL, in *Revue de l'Université d'Ottawa*, Oct.-Dec. 1953, pp. 473-514, sub titulo : *Robert de Sorbonne*. In quo articulo exponit

Professor quid fecerit Robertus iste pro fundando Collegio Sorbonico, quis et qualis fuerit qua theologus et praedicator.

Idem confrater Gabriel, Professor in Universitate Notre Dame (USA), durante hieme 1953-1954, de variis quae relationem dicunt ad vitam Universitatum Medii Aevi conferentias habuit. Die 26 Januarii 1954, in Universitate Parisiensi, Sorbonne, locutus est de *L'Illustration des Matricules Universitaires comme source de la vie estudiantine au Moyen-Age*. Die 22 Januarii, conferentiam habuit in Facultatibus catholicis Parisiensibus : *Les Droits et Privilèges des Etudiants au Moyen-Age*. Die 30 Januarii, in Academia Internationali Scientiarum et Litterarum, Parisiis, locutus est de *Maîtres et étudiants hongrois à Paris au Moyen-Age*. Tandem in Collegio Europae liberae (Free Europa University), sermonem habuit de *La Coopération Internationale à Paris pendant le Moyen-Age*.

J. B. V.

Grimberga.

Historia organi abbatiae Grimbergensis ab organario Canoniae, J. FEYEN describitur in periodico « *De Praestant* », III, 1954, 44-47, sub titulo : *Het Orgel van de Abdijkerk te Grimbergen*.

J. B. V.

Leffia.

Prodiit anno 1953, apud Società Ed. Internazionale, Augustae Taurinorum, moderatore M. ESCOBAR, opus duobus voluminibus constans, et pertractans : *Ordini e Congregazioni Religiose*. In vol. I hujus libri, pp. 111-130, agitur de Ordine nostro : *I Premonstratensi*. Expositio ista, confecta a Reverendissimo Abbate C. NYS, abbate Leffiensi, revera optimum compendiosum conspectum Ordinis nostri praebet. En subdivisiones hujus tractationis : Ordinis Fundator (Il fondatore) ; extensio Ordinis (Sviluppo) ; Liturgia ; Apostolatus (Apostolato).

J. B. V.

Mons Dei.

Occasione octavi centenarii obitus S. Bernardi, Commissio Historica Ordinis Cisterciensis, apud Ed. Alsatia, Parisiis, edidit splendidum volumen (756 pp.), *Bernard de Clairvaux*, in quo varii auctores de Sancto Bernardo scribunt. Inter illos Fr. PETIT, pp. 289-307 scribit de *Bernard et l'Ordre de Prémontré*. In specie : 1. L'Ordre de Prémontré ; 2. Saint Bernard et saint Norbert ; 3. Bernard et la diffusion de l'Ordre de Prémontré ; 4. Bernard et le recrutement de l'Ordre de Prémontré ; 5. Bernard et l'emplacement des Monastères Prémontrés ; 6. Influence de Bernard sur l'Ordre de Prémontré ; 7. Influence de Bernard sur certains Prémontrés ; 8. Diffusion des écrits de Bernard.

J. B. V.

Postula.

In *Tijdschrift voor Liturgie*, XXXVIII, 1954, pp. 14-25, *Onze Tocht door het Kerkelijk Jaar*, toont B. LUYKX aan hoe de hoofdthemas die in de loop van het Kerkelijk Jaar worden gevierd en herdacht, nuttig zijn kunnen om het godsdienstig leven, in het bijzonder van jeugdgroepen, te vormen en te bezielen. J. B. V.

Mense Junii 1954, « Le Centre International d'Etudes Romanes » Congressum internationalem tenuit in Tournus (Gallia ; Burgundia). Bon. LUYKX hac occasione communicationem fecit de ista themate : « *Les critères pour déterminer l'usage et l'intérêt de manuscrits liturgiques* ». J. B. V.

Tongerloa.

Ineunte anno 1954, prodiit apud bibliopolam Desclée, De Brouwer, nova editio Missalis manualis, lingua neerlandica. Sub titulo : *Dagmissaal*. Editio ista curata fuit, quoad novas versiones et notas explicatrices, a W. DEKKERS, Tongerloensi. Delineationes non paucae confectae fuerunt curante C. FIMMERS, ejusdem Abbatiae Canonico. J. B. V.

Begin 1954 verscheen Deel III van de *Katholieke Encyclopedie voor Opvoeding en Onderwijs*. Onder de medewerkers hieraan treffen we aan Th. GEVAERTS, missionaris in Kongo. Hij schreef : *Oefenen. Geleide Oefening*, blz. 260-262. J. B. V.

De Archivaris der abdij van Tongerlo, M. KOYEN, sprak op Donderdag, 11 Februari, te Antwerpen, in de Provinciale Commissie voor Geschiedkundige en Folkloristische Opzoekingen over : *De Turfuitbating der abdij Tongerlo in de Heerlijkheid Essen, Kalmphout, Huibergen*. Op Donderdag, 29 April, voerde hij het woord te Turnhout, in de Taxandria-kring over : *Tongerlo en de heerlijkheid van Ravels*. J. B. V.

In *Encyclopedia Cattolica*, Romae edita, cfr. B. WAMBACQ, S. Script. Doctor, edit duos articulos : *Siclo ; Talento*. J. B. V.

Wiltina.

Confrater Dr. H. LENTZE nominatus est Professor Universitatis Vindobonensis. In Facultate juridica Universitatis docet historiam Juris Germanici, sicuti historiam constitutionis atque gubernii regni Austriaci. J. B. V.

H. LENTZE, *Stadt und Kirche im mittelalterlichen Innsbruck : Oest. Archiv f. Kirchenrecht* IV, 1953, pp. 212-268.

Diese dankenswerte quellenmässige Darstellung zeigt, wie die aufstrebende Stadt Seelsorge und Spital in jahrhundertlangem Ringen mit dem Stifte Wilten, das sein Pfarrecht zäh verteidigte, schrittweise zu emanzipieren wusste. Wieder wird sichtbar, wie sehr der seelsorgliche Gesichtspunkt hinter formalrechtlichen und wirtschaftlichen Ueberlegungen zurücktrat. Das Pfarrecht galt als Bannrecht wie das Mühlen- und Braurecht.

A. H.

Windberga.

N. BACKMUND in « Vierte Aprilbeilage des Straubinger Tagblattes » concinne proponit vitam et mortem crudelem duorum confratrum Windbergensium, Norberti Hocht († 25 Nov. 1634), Urbani Mittermayer († 23 Mart. 1644). Occisi isti fuerunt, in odium fidei a Suecis. Illa narrat cfr. Backmund sub titulo : *Die Windberger Schwedenmartyrer*.

J. B. V.

HISTORICA.

Belgium

Inter antiquissima hospitia Belgii et Europae occidentalis numeratur Hospitium S. Joannis in civitate Bruxellensi. Prof. BONENFANT, anno 1953, Bruxellis, edidit *Cartulaire de l'Hôpital Saint-Jean de Bruxelles. Actes des XII^e et XIII^e siècles*, pp. 433. In hoc Cartulario non raro Canoniae et Personae ad Ordinem nostrum pertinentes occurrunt. In specie : abbatia Ninivensis, Diligemensis, Grimbergensis, Parcensis.

Die 3 Septembris 1220 concedit dominus Arnoldus de Menz (Meisse) novem bonaria terrae in Neerpede (Anderlecht) abbatiae Ninivensi : adest Aegidius, supprior Ninivensis ; de eadem donatione, alter actus conficitur, eodem mense editus. — Mense Augusti 1226, abbas Radulphus, Ninivensis, capellam de Ledeberg (Pamel) hospitio S. Joannis cedit ; de eadem cessione actus conficitur, nomine episcopi Cameracensis, die 21 Decembris 1226. — Die 28 Octobris 1227, dominus Arnoldus de Meisse canoniae Ninivensi undecim bonaria terrae cedit ; quae donatio die 1 Februarii 1229 ab Henrico, duce Brabantiae probatur. — Die 11 Octobris 1229, Conradus, abbas Praemonstratensis, et Capitulum Generale, omnibus qui dona concedent hospitio S. Joannis participationem in bonis suis spiritualibus donat. — Mense Julii 1230, abbatiae Ninivensi datur pars paludis in Neerpede. — Mense Augusti 1249, abbas Daniel et conventus Grimbergensis hospitio S. Joannis vendunt terram arabilem in Cortenberg. — Die 27 Augusti 1254, Petrus Capocci, Cardinalis Legatus, probat cessionem capellae de Ledeberg, antea (1226) hospitio S. Joannis factam. — Anno 1260, mense Junii,

frater Henricus, dictus de Lovanio, canonicus Ninivensis, junctus cum aliis, sententiam arbitralem fert. — Mense Augusti 1263, abbas Godescalcus, Diligimensis, domum, pro allodio, Bruxellis, transfert. — Abbas Parcensis, Alardus de Tervuren, die 11 Aprilis 1274, qua « executor seu conservator a Sede Apostolica deputatus », jubet ut jus sepeliendi hospitii S. Joannis a preposito ecclesiae S. Jacobi Frigidi Montis (Coudenberg) agnoscatur. — Die 1 Septembris 1281, Joannes (de Hartbeke) abbas et conventus Ninivensis bona sua in Neerpede sita vendi sinunt. — Die 19 Aprilis 1281 venditio bonorum Ninivensium in Neerpede sitorum, annuente abbate et conventu, perficitur.

J. B. V.

Altenberga.

K. GLOCKNER scribit in *Mitteilungen der Oberhessischen Geschichtsvereins*, N. F., IXL (1953) *Volksburg-Adelsmark-Landeshoheit*. Agit potissimum de dominatu laicorum in regiones illas. Inter ea haec scribit de Altenberg (l. c., p. 41 s.): « Auch die Mark des Klosters Altenburg, die nach Umfang und Stellung der Büblingshäuser, Magdalenenhäuser (ehemals Einhus) und den im Codex Laureshamensis erwähnten grundherrschaftlichen Marken entspricht, gehört zu dem Solmser Vogteien. Die Urkunde Landgraf Heinrichs von 1270 (O. Grotefend, Regesten d. Landgrafen, Nr. 142. Die Urkunde beweist nur Solmser Grundvogtei, nicht Eigentums- oder Stifterrecht. Die Stauer verwendeten ihre protectio specialis über die Prämonstratenserklöster auch politisch. K. Bosl, Reichsministerialität I, S. 155), die nach allen Auslegern das Gegenteil beweisen soll, lässt « die Grafen » die Vogtei am Berge des Klosters beanspruchen und dann versichern, am Kloster selbst durchaus kein Vogteirecht zu haben. Hier halten doch offenbar die Grafen ihren Standpunkt auch vor dem Landgrafen aufrecht: sie erkennen stillschweigend das Sutzrecht des Königs über das grundsätzlich vogt-freie Prämonstratenserklöster an, Berg und Boden aber unterstehen ihrer Vogtei ».

J. B. V.

Averbodium.

P. DE MEYER, O. F. M., edit in *Eigen Schoon en De Brabander*, XXXVI, 1953, testamentum anno 1529 confectum a R. D. J. Huybrechts, qui in variis locis parochus fuerat. In hoc testamento sermo est de Averbodio. « Item peto in monasterio Averbodiensi celebrari similiter exequias solemnes aliquo die convenienti post meum decessum, et relinquo fratribus pro pitantia et luminaribus requisitis 6 florenos Rhenenses semel. Item abbati moderno, si me supervixerit, lego pro memoriali unum ex pottulis meis argenteis, rogans eumdem ut curet, quod habeam unam celebrantiam in die exequiarum » (l. c., p. 406 s.).

J. B. V.

Bella Vallis.

Notum est bibliothecam civitatis Charleville plurima possidere manuscripta provenientia ab abbazia praemonstratensi Bellae Vallis (Belval) (Cfr. *An. Praem.* IV, 1928, 190). Sub numero ms. 266 asservatur manuscriptum secundae medietatis saeculi duodecimi, proveniens ab illa abbazia Ordinis nostri. Continentur in illo manuscripto varia opera Eusebii de Amasa, scriptoris Orientis saeculi quarti. Manuscriptum vero completum non est. Codex iste provenit a Belval ; notatur f. 1^r enim : « Canonicorum sancti Augustini Bellaevallensium ». In ipsa bibliotheca conventus, olim habebat num. 421. Cum 82 aliis manuscriptis abbatae, anno 1795 translatum fuit ad bibliothecam civitatis Charleville. — In eadem bibliotheca Charleville asservatur etiam sub num. 9280 : *Catalogus Librorum Bibliothecae Sanctae Mariae Bellaevallis anno Domini 1741*.

De codice isto manuscripto agit P. BUYTAERT, O. F. M., *Eusèbe d'Emèse*, T. I (Spicilegium Sacrum Lovaniense, Fasc. 26), Lovanii 1953, pag. XXVII s.

Bellus-Portus.

Parmi les notices publiées dans le volume consacré à la 107^e session, en 1949, par le *Congrès archéologique de France*, nous trouvons pagg. 80-101, la communication de M. Jean BRAUWALD, consacrée à l'*abbaye de Beauport*. Les origines de cette abbaye remontent aux années 1184-1189. Etablie d'abord, sous le vocable de Saint-Riom, dans l'île de Guirnil et occupée par des Chanoines réguliers de Saint-Victor, elle fut transférée à Beauport et donnée à des Prémontrés venus de l'abbaye de La Luzerne. L'acte de donation est de 1200 ; vers 1250, presque tous les bâtiments étaient achevés.

J. B. V.

Blanca-Landa.

Le Courrier de Mondaye, n° 30 (1952), pp. 16-21 donne une description par M. Jos. TOUSSAINT de ce qui subsiste de l'abbaye prémontrée de Blanchelande.

J. B. V.

Comba Lunga.

In vol. XIII, fasc. LXXIV (1953) *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastiques*, col. 359, legi potest art. : *Combelongue*, conscriptus a N. BACKMUND, abbatae Windbergensis canonico. Paucis describitur historia domus ; indicaturque series abbatum ; additur brevis et selecta bibliographia.

J. B. V.

Cornetum.

In *Le Courrier de Mondaye*, n° 34-35 (1953), pp. 12-16, legi potest utiliter brevis expositio historiae abbatiae Cornetensis (Corneux), adjecta selecta bibliographia : traditur etiam elenchus (qui in nonnullis corrigit elenchum traditum in Gallia Christiana) Abbatum monasterii. Pp. 17-19 ejusdem fasciculi sermo fit, auctore L. GIRARDOT, de ecclesia ejusdem monasterii : *L'Eglise abbatiale de Corneux*.
J. B. V.

S. Judocus in Nemore.

Mr. Jos. LEFÈVRE a édité (Bruxelles, Palais des Académies, 1953), le tome II (1580-1584), deuxième partie, de la *Correspondance de Philippe II sur les Affaires des Pays-Bas*. Au numéro 844 de cette collection de documents (pag. 401), se trouve une lettre d'Alexandre Farnèse à Jean-Baptiste de Tassis, écrite le 5 août 1583, ayant rapport à l'abbaye de Dommartin (Saint-Josse au Bois). Cette lettre est conservée aux Archives nationales de Belgique, Audience, liasse 1752. Voici le contenu de cette lettre (en résumé), d'après l'éditeur : « Le Gouverneur est à nouveau importuné par les religieux de l'abbaye de Dommartin, au pays d'Artois, à cause de la saisie opérée au nom du roi de France de tous les biens de cette maison. Les instances de Tassis n'ont pu obtenir la levée du séquestre, on a fait procéder à une nouvelle saisie. Ordre de se remettre en action pour présenter d'ultérieures demandes des intéressés ».
J. B. V.

Stivagium.

In *Catholicisme*, t. IV, fasc. 14 (1953), col. 598 s., Dom GAZAUE, O. S. B., scribit de abbatia Stivagiensi : Etival. Historia domus paucis narratur ; additur bibliographia selecta. Liceat pauca ex hac relatione transscribere : « Au XVII^e siècle, un abbé d'Étival, Epiphane Louys († 1682), se fit l'apologiste de la « contemplation de simple regard ». Il fut pris à part par Nicole... L'église abbatiale (aujourd'hui paroissiale), édifiée par les prémontrés selon le plan et le style cisterciens, était achevée au début du XIII^e siècle ; elle a subi depuis quelques additions et quelques reprises : l'abbé Jean Féal remplaça le chevet plat par le sanctuaire actuel (1516) et fit édifier la chapelle du collatéral sud (A. Philippe, dans *Bull. mon.*, 1931, 113-116) ; l'abbé Jean Frouard (1617-1655) y fit exécuter de fâcheux revêtements de stuc ; enfin la façade et le maître-autel sont dus à l'abbé Hugo ».
J. B. V.

Tongerloa.

Dans le tome II (1580-1584) de la deuxième partie de la *Cor-*

respondeance de Philippe II sur les Affaires des Pays-Bas, édité en 1953 (Palais des Académies, Bruxelles) par M. Jos. LEFÈVRE, l'abbaye de Tongerlo est mentionnée plus d'une fois. Le 13 janvier 1581, Philippe II écrit à Alexandre Farnèse, après avoir appris la mort de l'évêque de Bois-le-Duc (Metsius), pour lui dire qu'il apprécie le peu d'apparence qu'il y a de faire recevoir un nouvel évêque de l'assentiment des bourgeois et des religieux de Tongerlo, abbaye incorporée à la mense épiscopale. Il faut donc temporiser ; entretemps le Gouverneur pourra commettre quelques religieux à l'administration du monastère (p. 117 s.). Le 21 juin 1653, Farnèse écrit à Philippe II : on a récupéré l'abbaye de Tongerlo, tenue par l'ennemi (p. 392). Le 26 septembre 1583, Farnèse écrit à Philippe II : la désignation du nouvel évêque de Bois-le-Duc a été différée parce que l'abbaye de Tongerlo, servant de dotation à cet évêché, se trouvait au pouvoir de l'ennemi et que le prélat nommé jadis par le Roi y résidait encore. Les Etats rebelles lui ont remis l'administration du monastère. Depuis, l'abbaye est revenue sous l'autorité du Roi, et le prélat est mort. On pourrait donc procéder à la nomination du nouvel évêque (p. 413). Dans une lettre du 30 novembre 1583, de Farnèse à Philippe II, le Gouverneur demande au roi de vouloir, en désignant le nouvel évêque de Bois-le-Duc, statuer aussi sur le sort de Tongerlo (p. 427). Le 25 décembre 1583, le magistrat de la ville de Bois-le-Duc écrit à Farnèse, pour que celui-ci veuille prescrire à l'administrateur des biens de l'abbaye de Tongerlo de payer les frais de la mission (p. 438).

J. B. V.